

Zeitschrift: Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale

Herausgeber: Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner

Band: - (2006)

Heft: 2

Artikel: Ansätze zur regionalen Landschaftsgestaltung in Agglomerationen

Autor: Kohte, Maya

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-956867>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ansätze zur regionalen Landschaftsgestaltung in Agglomerationen

Der Beitrag vermittelt Feststellungen und Ansätze zur Gestaltung der Landschaft im regionalen Massstab aus der Sicht der Landschaftsarchitektur. Beispielraum ist das Glattal in der Agglomeration Zürich.

In der alltäglichen Lebenswelt der Agglomerationen werden die zahlreichen Aussenräume zum Wohnen im Grünen sowie für Erholung und Freizeit geschätzt. Vor Ort erschliessen sich diese Räume – anders als in einer Luftaufnahme der Agglomeration – nur durch eine Vielzahl unterschiedlicher Eindrücke. Angesichts der raschen und umfangreichen Veränderungen der Agglomerationen und ihrer Bedeutung für die Lebensqualität besteht die Herausforderung, die Qualität der Aussenräume im regionalen Kontext zu sichern und zu entwickeln.

Die Gestaltung der Aussenräume in den Städten und Gemeinden des Glattals beziehen sich einerseits auf zumeist kleinräumige Einzelprojekte und -gestaltungen für Parkanlagen, Wohn- und Büroumfeld, Strassenräume oder isolierte Naturschutzgebiete. Andererseits erfassen Planungen wie das Landschaftsentwicklungskonzept Hardwald oder die kantonalen und regionalen Richtpläne den regionalen Massstab. Gegenstand der Planung im Nichtsiedlungsgebiet sind vorwiegend Aussagen zu Nutzung und Ökologie, nicht aber zur Gestaltung. Aktuell wird im Rahmen des Modellvorhabens «Netzstadt Glattal» eine regionale Freiraumentwicklung verfolgt (Anmerkung der Redaktion: siehe auch Interview mit K. Schreiber, S. 12). Für eine Gestaltung der Landschaft in Agglomerationen – Siedlungs- und Nichtsiedlungsgebiete umfassend – fehlt zwischen Einzelprojekten und grossräumigen Planungen ein vermittelndes Zwischenglied zwischen lokalem und regionalem

Massstab. Welche Ansätze bestehen und wie können sie ergänzt werden, um Aussenräume von Agglomerationen im regionalen Massstab zu gestalten? Aus der Sicht der Landschaftsarchitektur lässt sich ein Feld möglicher Ansätze darlegen.

Regionale Aussenraumstrukturen

Auf dem Modell zeigt sich der Aussenraum als verbindender Grund der Überbauungen; er bietet sich als Bindeglied zur regionalen Gestaltung an. Als offenen, kontinuierlichen Raum hat zum Beispiel Gustav Ammann in den 50er Jahren die Umgebung des Flughafens Zürich mit Erdmodellierungen und Pflanzungen, welche Bezüge zu den Bauten und zur Topographie der Umgebung schaffen, gestaltet. (Abb. 1).

Auch aktuelle Ansätze greifen diese verbindende Gestaltung des Grundes, welcher dann unterschiedlich programmiert werden kann, auf. Die Herausforderung besteht im Schaffen und Sichern des einheitlichen Grundes: Im Gegensatz zu Ammanns Konzeption zeigt sich der Bereich des Flughafens Zürich heute als Patchwork zahlreicher unabgestimmter Einzelmassnahmen.

Netzräume wie zum Beispiel Grünzüge eignen sich zur Gestaltung im regionalen Massstab als grossräumige Landschaftsstrukturen und als Bewegungsräume mit Sicht auf die umgebenden Agglomerationsgebiete: Das Landschaftsentwicklungskonzept Hardwald und die Präzisierungen aus dem Modellvorhaben «Netzstadt Glattal» postulieren verbindende Grünkorridore zwischen Hardwald und Glattlauf für Naturschutz und Erholung sowie die Glatt als regionales Rückgrat. Neben Flussläufen bieten auch Infrastrukturen wie Autobahn und Eisenbahn einen Ansatz zur netzartigen regionalen Landschaftsgestaltung:

► Maya Kohte,
Landschaftsarchitektin,
Zürich

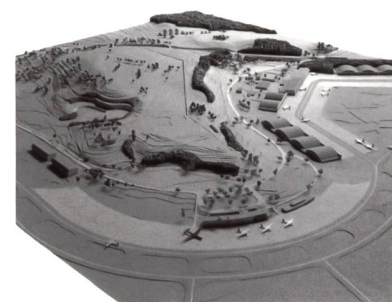


Abb. 1: Verbindender offener Aussenraum am Flughafen Zürich Kloten, 1950er Jahre, Gustav Ammann. (Quelle: Tiefbauamt Zürich, Staatsarchiv Zürich)

Abb. 3: Einzelraum in regionaler Dimension, der geplante Glattpark in Opfikon von Gabriele Kiefer.



Als grossräumige Strukturen öffnen sie den Blick auf die umgebende Agglomeration. Aufgrund weitgehend einheitlicher Eigentumsverhältnisse können sie im Zusammenhang gestaltet werden (Abb. 2).

In der Agglomeration besteht die Tendenz der Gestaltung von Einzelräumen für eine spezifische Funktion und mit einer speziellen Identität wie Parks, Wohn- und Büroumfeld oder Naturschutzgebiete. Folglich wird die Agglomeration nicht als ein zusammenhängender Aussenraum, sondern als eine Vielzahl unterschiedlicher Einzelräume erlebt. Die Gestaltung grosser Einzelräume, etwa des Glattparks in Opfikon mit über 20 Hektaren, hat bereits eine regionale Dimension (Abb. 3).

Einen regionalen Massstab erreichen Abstimmung und Zusammenschau der Gestaltung mehrerer Einzelräume: Vergleichbare Elemente und Räume können im regionalen Bezug gelesen werden; verschiedenartige benachbarte Räume können durch Synergien neue Qualitäten schaffen. Die inneren Strukturen der Aussenräume lassen sich dann weitgehend nach erprobten Regeln und Repertoires der Landschaftsgestaltung formen.

Zeitliche Entwicklung von Aussenräumen

Einflüsse, die Veränderungen von Aussenräumen verursachen, können für ihre aktive Entwicklung genutzt werden: Mit der natürlichen Vegetationsentwicklung verändern sich Gestalt und Aspekt der Aussenräume. Primär durch natürliche Sukzession und Nutzungseinflüsse wird zum Beispiel die Stettbacherwiese zwischen Zürich und Dübendorf entwickelt; Pflege lenkt und verlangsamt das Pflanzenwachstum (Abb. 4).

Für die zahlreichen «wilden Resträume» der Agglomeration, die durch Zerschneidung oder zwischenzeitliches Brachfallen entstanden sind, kann die Lenkung der Vegetationsentwicklung einen regionalen Gestaltungsansatz bilden, der zwischen Brache und Park Gebiete entstehen lässt, die offen zur Aneignung sind.

Im Rahmen neuer Baumassnahmen werden Aussenräume in Agglomerationen häufig verändert und gestaltet – ein Anlass, die Qualität des Bezugs von Aussenraum und Bebauung zu stärken. Während der Planungs- und Bauprozesse können Planungsbrachen oder Zwischenräume in unvollständigen Baugebieten für eine zwischenzeitliche Gestaltung und Qualifizierung aufgegriffen werden (Abb. 5).

Nicht sichtbare regionale und überregionale Einflüsse tragen zur Veränderung der Aussenräume bei, z. B. Agrarsubventionen, erhöhte Erreichbarkeit, Waldgesetz oder Lärmverordnung (Abb. 6). Ein gezieltes Beeinflussen und Lenken dieser Entwicklungen und ihrer Folgen kann ebenfalls zur grossräumigen Gestaltung in den Agglomerationen beitragen; dazu bedarf es einer übergreifenden Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Sektoren und Disziplinen.

Wege zu regionalen Landschaften

Die Betrachtung der Agglomeration als Landschaft, welche die Fähigkeit hat, heterogene Elemente zu verbinden, öffnet Ansätze zu ihrer gesamträumlichen Gestaltung:

Abb. 2: Netzraum Autobahn, parkartige Gestaltung in Glattbrugg beim Flughafen Zürich

Abb. 4: Natürliche Sukzession und Nutzungseinflüsse auf der Stettbacher Wiese zwischen Zürich und Dübendorf

Abb. 5: Planungsbrache offen zur Zwischennutzung in Wallisellen

Abb. 6: Lärmschutzzone innerhalb von Kloten, Beispiel eines unsichtbaren Einflusses

Abb. 7: Kompensationslandschaft, Landwirtschaft und Naherholung zwischen Hardwald und Opfikon

Abb. 8: Stadtlandschaft des Glattals

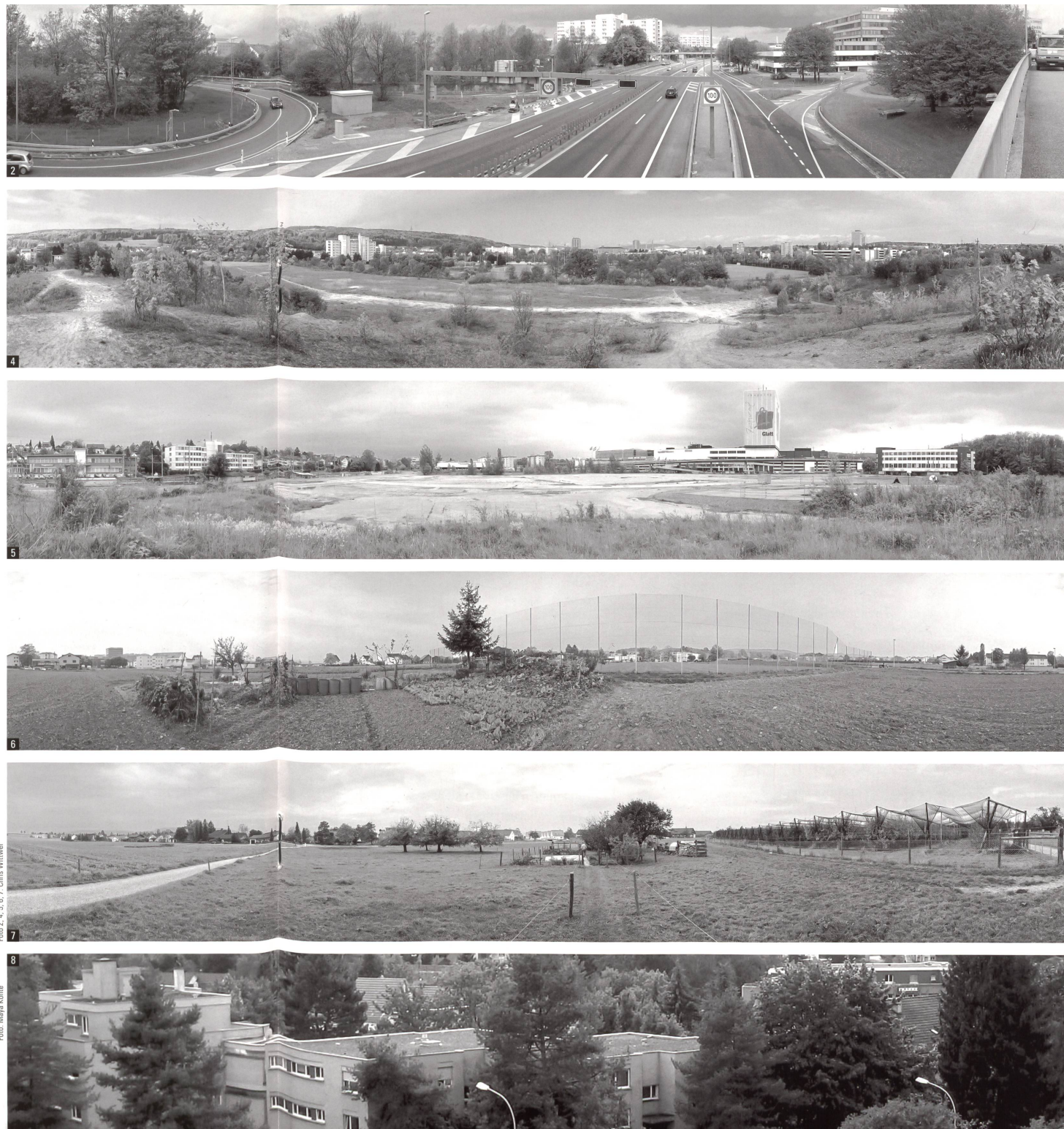


Foto 2, 4, 5, 6, 7: Chris Wittwer

Foto: Maya Kohler

Résumé

Vers une conception du paysage régional des agglomérations

Dans les agglomérations, les espaces extérieurs produisent des impressions extrêmement variées. Ce n'est qu'en perspective aérienne que se révèle ce qui relie des espaces libres aménagés différemment et souvent isolés les uns des autres. L'exemple de la vallée de la Glatt, dans l'agglomération zurichoise, montre des approches des projets paysagers issues de l'architecture du paysage qui peuvent créer des relations à l'échelle régionale, tant au niveau des structures, des développements et des concepts de paysage. Les grandes structures paysagères comme les rivières, mais aussi les infrastructures qui traversent le paysage comme les voies de chemin de fer ou les autoroutes, peuvent servir de points de départ à de telles tentatives de mise en relation des espaces extérieurs. Dans les agglomérations, ces derniers ne déploient leurs effets structurants que lorsqu'ils sont lus comme des espaces communiquant les uns avec les autres. Pour assurer la préservation durable et la qualité du cadre de vie et des espaces libres dans les agglomérations, il est impératif que les efforts d'aménagement s'inscrivent dans une approche globale des zones urbanisées et non bâties.

Inserat



RAUM- & UMWELTPLANUNG

B. Schwarzenbach und W. Müller dipl. Arch. ETH/SIA-FSU Industriest. 23
8500 Frauenfeld Tel 052 728 89 90 Fax 052 728 89 09 www.raumwelt.ch

Als versiertes Raumplanungsbüro in Frauenfeld sind wir auf die Lösung von anspruchsvollen Planungsaufgaben von öffentlichen und privaten Auftraggebern spezialisiert. Für eine frei werdende Stelle und zur Ergänzung unseres Teams suchen wir

- Raumplaner/in als Partner/in
- Raumplaner/in als Projektleiter/in

Sie verfügen über eine solide Grundausbildung und mehrjährige Erfahrung in der raumplanerischen Praxis, vorzugsweise in den Bereichen Regional-, Orts- und Quartierplanung sowie in Umwelt- und NHG-Belangen. Sie werden vorwiegend Projekte im Kanton Thurgau leiten, diese mit CAD und EDV-Tools optimal darstellen und vor den Auftraggebern überzeugend präsentieren.

Wenn Sie an einem langfristigen Engagement als Projektleiter und einer Partnerschaft interessiert sind, freuen wir uns, Sie kennen zu lernen, und erwarten Ihre schriftlichen Bewerbungsunterlagen.

Für weitere Auskünfte stehen Ihnen W. Müller oder B. Schwarzenbach (052 728 89 90) gerne zur Verfügung.

Zur **Kompensation** der – anfangs negativ gesehenen – Grossstadt werden seit dem 19. Jahrhundert öffentliche Parks und Grünzüge zur Erholung geschaffen. Sie sind als Gegenbild zur Stadt gestaltet (Abb. 7). Im regionalen Massstab wird dieser Ansatz zum Beispiel in Grünkorridoren (LEK), Trenngürteln oder Freihaltezonen (Richtplan) aufgegriffen. Ziel ist eine regionale Gliederung und ein Ausgleich zum Siedlungsgebiet. Dieser Ansatz behandelt jedoch nicht die Qualitäten der Siedlungsgebiete selbst, welche sich in Agglomerationen durch ihre zahlreichen Aussen- und Vegetationsräume auszeichnen.

Im Konzept der hybriden **Stadt-Landschaft** wird die Verbindung von Stadt und Landschaft, Bebauung und Aussenraum aufgegriffen. Schwamendingen wurde zum Beispiel vom Zürcher Stadtbaumeister Albert Heinrich Steiner mit ineinandergreifender Überbauung und Aussenraumgestaltung i.S. einer organischen Stadt in den 1940er und 50er Jahren angelegt. Heute stellt sich die Herausforderung, die zahlreichen verschiedenen Einflüsse und Einzelräume zur gesamthaften Gestaltung der Stadt-Landschaft aufzunehmen (Abb. 8).

Der gedankliche Ansatz, die Agglomeration als **«Hyperlandschaft»** zu verstehen, kann ein Gestalten der zahlreichen Agglomerationsräume im regionalen Zusammenhang ermöglichen: Ein Verbinden verschiedener Wahrnehmungsmuster auf einer Metaebene ermöglicht jenseits eines festgelegten linearen Ablaufes räumlich wählbare Lesarten, die vielzählige neue Verbindungen und Interpretationsmöglichkeiten bieten. Im Hinblick auf eine gesamträumliche Gestaltung werden Einzelmassnahmen koordiniert, nicht um ein eindeutiges Gesamtkonzept, sondern um eine offene Mehrfachlesbarkeit durch immer neue Konstellationen zu schaffen. Bestehendes kann für eine gesamträumliche Entwicklung aufgegriffen und neue verbindende Lesarten können mit dem Ziel einer offenen, mehrdeutigen Gesamtschau angeboten werden.

Folgerungen für eine regionale Landschaftsgestaltung

Für eine Sicherung und Qualifizierung von Lebenswelt und Aussenräumen in der Agglomeration wird eine zusammenhängende Betrachtung von Siedlungs- und Nichtsiedlungsgebieten sowie eine Vermittlung zwischen lokalem und regionalem Massstab benötigt. Ansätze für ein regionales Gestalten von Aussenräumen in Agglomerationen bestehen und zeigen Möglichkeiten zur Erweiterung. Landschaftsgestaltung in Agglomerationen umfasst die materielle Gestaltung vor Ort, das gezielte Beeinflussen grossräumiger Entwicklungen und einen Beitrag zu neuen Betrachtungsweisen. ■